

I. Texte aus Mesopotamien

Sumerische Mythen und Epen

Hans Neumann

Die sumerischen Mythen und Epen¹⁾ sind uns vornehmlich durch Abschriften aus der ersten Hälfte des 2. Jt. v. Chr. überliefert, wobei nicht immer klar ist, in welchem Umfang der Verschriftungsprozeß in altbabylonischer Zeit zugleich auch eine Neuschöpfung der zuvor (mündlich?) tradierten Mythen bedeutete.²⁾ Die sumerische epische Literatur, die sich um die legendären Könige der 1. Dynastie von Uruk – Enmerkara, Lugalbanda und Bilgameš³⁾ – rankt,⁴⁾ geht in ihrer literarischen Ausformung mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Periode der III. Dynastie von Ur (21. Jh. v. Chr.) zurück, wobei der diesen Epen zugrundeliegende Stoff zum Teil wohl noch älter ist. Die Ausrichtung der Epen auf die frühen Könige von Uruk dürfte mit dem für die Ur III-Herrscher Ur-Namma (2111-2094 v. Chr.) und Šulgi (2093-2046 v. Chr.) belegten und deren Königtum legitimierenden Anspruch zusammenhängen, von der Göttin Ninsuna und dem vergöttlichten Lugalbanda abzustammen und Bruder des Bilgameš zu sein.⁵⁾ Auch ein Großteil des in altbabylonischen Textzeugen vorliegenden Mythenstoffs, der die Taten von Göttern sowie Götter-Ätiologien und kosmologische Vorstellungen zum Inhalt hat, geht im Ursprung auf die Erzähltradition des 3. Jt. v. Chr. zurück.

1. Der Konvention folgend wird auch hier zwischen »Mythos« und »Epos« unterschieden, was gattungstheoretisch allerdings kaum zu begründen ist; vgl. dazu die Bemerkungen von W. H. Ph. Römer, *TUAT III/3* (1993) 351 (mit Literatur).
2. Zum Problem vgl. J. S. Cooper, *Paradigm and Propaganda. The Dynasty of Akkade in the 21st Century*, in: M. Liverani (Hg.), *Akkad. The First World Empire (HANE/S V)*, Padova 1993, 14 Anm. 16; C. Wilcke, *Literatur um 2000 vor Christus*, in: J.-W. Meyer / W. Sommerfeld (Hg.), *2000 v. Chr. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung im Zeichen einer Jahrtausendwende (CDOG 3)*, Saarbrücken 2004, 205-218.
3. Die Lesung des (sumerischen) Namens folgt der Konvention. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird man aber wohl auch für die sumerische Namensform die spätere Lesung »Gilgameš« anzunehmen haben; vgl. dazu jüngst G. Rubio, *Reading Sumerian Names, II: Gilgameš*, *JCS* 64 (2012) 3-16.
4. Vgl. G. Rubio, *Sumerian Literature*, in: C. S. Ehrlich, *From an Antique Land. An Introduction to Ancient Near Eastern Literature*, Lanham / Boulder / New York / Toronto / Plymouth 2009, 46-49.
5. Vgl. C. Wilcke, *Das Lugalbandaepos*, Wiesbaden 1969, 1; Å. W. Sjöberg, *Die göttliche Abstammung der sumerisch-babylonischen Herrscher*, *OrSuec* 21 (1972) 93 f.

Die vorliegende Textauswahl ergänzt das seinerzeit von W. H. Ph. Römer und D. O. Edzard in TUAT III/3 (1993) 351-559 vorgelegte Corpus sumerischer Mythen und Epen. Die Dichtung »Enmerkara und der Herr von Arata« (Nr. 1) stellt ein zusätzliches Beispiel für die Epen um die legendären Uruk-Könige Enmerkara und Lugalbanda dar, die vor allem die Beziehungen bzw. den Konflikt zwischen dem südbabylonischen Uruk und der im südöstlichen Iran gelegenen Stadt Arata zum Inhalt haben.⁶⁾ Mit »Bilgameš, Enkidu und die Unterwelt« (Nr. 2) wird eine weitere sumerische Bilgameš-Erzählung nunmehr vollständig geboten.⁷⁾ Eine Besonderheit dieser Dichtung liegt in dem Umstand, daß ihr zweiter Teil – beginnend mit der Klage des Bilgameš – in einer akkadischen Fassung als zwölfte Tafel dem späteren Gilgameš-Epos angefügt worden ist und deren schriftliche Überlieferung im ausgehenden 8. Jh. v. Chr. im neuassyrischen Kalḫu wohl im Zusammenhang mit der Reaktion auf den Tod Sargons II. (721-705 v. Chr.) auf dem Schlachtfeld in Feindesland zu sehen ist.⁸⁾

Protagonistin der hier vorgelegten zwei Mythendichtungen (Nr. 3 und 4) und eines rituellen Liedes (Nr. 5), die zum Teil historisch-politische Vorgänge widerspiegeln bzw. Anklänge daran erkennen lassen, ist die Göttin Innana,⁹⁾ die vor allem in der Akkade-Zeit (24.-22. Jh. v. Chr.) eine bedeutende Stellung einnahm und um die sich eine ganze Reihe von (altbabylonisch überlieferten) Mythen rankte.¹⁰⁾

6. Vgl. H. Vanstiphout, *Epics of Sumerian Kings. The Matter of Aratta* (SBL Writings of the Ancient World 20), Atlanta 2003.
7. Vgl. bereits die Teilübersetzung (Z. 231-303) von W. H. Ph. Römer in TUAT II/1 (1986) 36-45.
8. Vgl. dazu E. Frahm, *Nabû-zuqup-kēnu, das Gilgameš-Epos und der Tod Sargons II.*, JCS 51 (1999) 73-90; ders., *Geschichte des alten Mesopotamien*, Stuttgart 2013, 206.
9. Zur Lesung des Gottesnamens s. G. Marchesi, *Notes on the Transliteration of Texts and the Transcription of Proper Names*, in: G. Marchesi / N. Marchetti, *Royal Statuary of Early Dynastic Mesopotamia* (MC 14), Winona Lake 2011, 239 mit Anm. 18.
10. Vgl. Rubio, *From an Antique Land*, 50-52; zur Bedeutung der entsprechenden Mythendichtung vgl. vor allem C. Wilcke, *Politik im Spiegel der Literatur, Literatur als Mittel der Politik im älteren Babylonien*, in: K. Raaflaub (Hg.), *Anfänge politischen Denkens in der Antike. Die nahöstlichen Kulturen und die Griechen* (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 24), München 1993, 40-58.

1. Enmerkara und der Herr von Arata

Catherine Mittermayer

Die insgesamt 637 Zeilen der mythischen Dichtung *Enmerkara und der Herr von Arata* sind auf 24 altbabylonischen Manuskripten überliefert, von denen 19 aus Nippur, zwei aus Ur und eines aus Kiš stammen; ein weiteres ist unbekannter Herkunft.¹¹⁾ Die Verfassung des Werkes wie auch die des gesamten Uruk-Zyklus' wird seit der Arbeit von C. Wilcke zum Lugalbanda-Epos der Ur III-Zeit (2111-2003 v. Chr.) zugeschrieben,¹²⁾ deren Könige sich als direkte Abkömmlinge von den legendären Herrschern der Uruk I-Dynastie – insbesondere von Lugalbanda und Gilgameš, den Nachfolgern Enmerkaras – feiern ließen.

Die Erzählung um Enmerkara und den Herrn von Arata ist Teil des thematisch orientierten Uruk-Zyklus, der die Vormacht Sumers über die östlichen, an Rohstoffen reichen Bergländer beschreibt.¹³⁾ Kern der Geschichten ist die Rivalität zwischen Uruk, dem heutigen Warka im Südirak, und der legendären Stadt Arata, welche den Inbegriff für den Reichtum und die Pracht des Ostens darstellt.¹⁴⁾ In vorliegendem Text wird diese Rivalität zwischen Enmerkara, dem Stadtherrn von Uruk, und seinem namenlosen Gegenspieler, dem Herrn von Arata, auf der intellektuellen Ebene ausgetragen.¹⁵⁾ In einem Rätselwettbewerb buhlen sie um die Gunst ihrer gemeinsamen Göttin Innana.

Im Prolog erfährt man, daß Enmerkara die Tempel von Uruk und Eridu mit kostbaren Metallen und Edelsteinen verschönern möchte. Um dies realisieren zu können, erbittet sich der Stadtherr von seiner göttlichen Geliebten, Innana, die Unterwerfung Aratas. Sie gewährt ihm seinen Wunsch und verspricht ihm Erfolg bei seinem Vorhaben (Z. 1-104). Auf den Rat Innanas hin wählt Enmerkara einen Boten aus und schickt ihn mit einer Botschaft nach Arata. In ihr verlangt er vom gegnerischen Stadtherrn als Zeichen der Unterwerfung die Lieferung von Edelmetallen und Lapislazuli (Z. 105-217). Ausgelöst durch diese Forderung entwickelt sich zwischen den beiden Herrschern (mit dem Boten als Mittler) ein erbitterter Wettstreit, im Laufe dessen sich die Kontrahenten gegenseitig Rätsel aufgeben und einander Forderungen stellen.

11. Für eine detaillierte Liste der Manuskripte siehe C. Mittermayer, *Enmerkara und der Herr von Arata*. Ein ungleicher Wettstreit (OBO 239), Fribourg / Göttingen 2009, 98-106; seit dieser Edition ist ein weiteres Fragment (UM 29-16-74) identifiziert worden, siehe J. Peterson, *Sumerian Literary Fragments in the University Museum, Philadelphia* (BPOA 9), Madrid 2011, 96-98.
12. C. Wilcke, *Das Lugalbandaeos*, Wiesbaden 1969.
13. Für einen Überblick über diese vier Erzählungen siehe Vanstiphout, *Epics*, 1-21.
14. Trotz zahlreicher Versuche seitens der Archäologen, Arata (zuletzt) im Südosten des heutigen Iran zu lokalisieren, konnte bis heute kein Beweis für die Existenz dieser Stadt erbracht werden; siehe zusammenfassend Mittermayer, *Enmerkara*, 36-39.
15. Vgl. auch die formal sehr ähnlich gestaltete Erzählung *Enmerkara und Ensukukešdana*, Edition bei A. Berlin, *Enmerkara and Ensukukešdana*. A Sumerian Narrative Poem (OPBF 2), Philadelphia 1979 und C. Wilcke, *The Sumerian poem Enmerkara and En-sukkeš-ana: Epic, play, or? Stage craft at the turn from the third to the second millennium B.C.* (AOS Essay 12), New Haven 2012. Ensukukešdana ist der Name eines Herrn von Arata. Ob er mit demjenigen der vorliegenden Erzählung identisch ist, muß ungeklärt bleiben.

Während Enmerkara jede Aufgabe bravourös meistert, gerät der Herr von Arata mehr und mehr in Bedrängnis (Z. 218-496).

Der entscheidende Schachzug gelingt dem Herrn von Uruk scheinbar zufällig: Da der Bote mit der siebten Botschaft aufgrund ihrer Komplexität überfordert ist, erfindet Enmerkara kurzerhand die Schrift und hält seine Worte auf einer Tontafel fest. Angesichts dieser Tontafel – für den Empfänger nichts weiter als ein Klumpen Ton – müßte sich der des Lesens unkundige Herr von Arata geschlagen geben (Z. 497-541). Doch just in dem Moment beginnt es in seiner Stadt zu regnen, was den Herrn von Arata fälschlicherweise zu der Überzeugung kommen läßt, daß Innana weiterhin auf seiner Seite stehen würde (Z. 542-562). Aber die Hoffnung währt nicht lange, denn die Göttin fällt ihr Urteil zugunsten Enmerkaras, wodurch dieser – wie es ihm versprochen worden war – als Geliebter Innanas und gleichzeitig als Sieger aus dem Wettstreit hervorgeht (Z. 563-637).¹⁶⁾

Die Erzählung verdankt ihre Prominenz der Passage, welche als *Namšub* (oder *Beschwörung*) *des Nudimmud* in die Literatur eingegangen ist. In ihr erläutert der Erzähler, daß zur Zeit Enmerkaras (am Ende des 4. Jt. v. Chr.), bevor Enki der Menschheit »fremdartige Sprachen in den Mund gelegt hatte«, alle Völker noch dieselbe Sprache hatten (Z. 150-155). Sie stellt durch das Thema der »Sprachverwirrung« einen Bezugspunkt für den biblischen Turmbau zu Babel (Genesis 11,1-9) dar.

Auch wenn das Geschehen durch die Aufzählung einzelner Fakten wie der Erfindung der Schrift oder der Tatsache, daß die Menschen damals noch in einer einzigen Sprache kommunizierten, vordergründig in eine längst vergangene Blütezeit Uruks am Ende des 4. Jt. v. Chr. zurückversetzt wird, reflektiert die Erzählung doch mehrheitlich politische und religiös-kultische Aspekte ihrer Entstehungszeit oder der etwas jüngeren Isin-Zeit (2017-1937 v. Chr.), was dem Werk insgesamt einen pseudohistorischen Charakter verleiht.

Editionen, Bearbeitungen und Übersetzungen: S. N. Kramer, *Enmerkar and the Lord of Aratta. A Sumerian Epic Tale of Iraq and Iran*, Philadelphia 1952 (Erstbearbeitung); S. Cohen, *Enmerkar and the Lord of Aratta* (Ph.D., University of Pennsylvania), Ann Arbor 1973 (Edition); Th. Jacobsen, *The Harps that Once ... Sumerian Poetry in Translation*, New Haven 1987, 275-319 (Übersetzung); J. Black et alii, *Enmerkar and the lord of Aratta*, ETCSL c.1.8.2.3 (<http://etcsl.orinst.ox.ac.uk>) (Komposittext und Übersetzung); H. L. J. Vanstiphout, *Epics of Sumerian Kings: The Matter of Aratta* (WAW 20), Atlanta 2003 (Komposittext und Übersetzung); C. Mittermayer, *Enmerkara und der Herr von Arata. Ein ungleicher Wettstreit* (OBO 239), Fribourg / Göttingen 2009 (Edition). – *Teilbearbeitungen und -übersetzungen:* R.-R. Jestin, *Le poème d'En-me-er-kar*, RHR 151 (1957) 145-220 (Z. 28-637); Th. Jacobsen, *Enmerkar and the Lord of Aratta* (1.170), in: W. W. Hallo (Hg.), *Canonical Compositions from the Biblical World (The Context of Scripture 1)*, Leiden / New York / Köln 1997, 547-550 (Z. 135-155, 498-Ende); C. Wilcke, *Vom Altorientalischen Blick zurück*

16. Die Erzählung hat in ihrer gesamten Struktur viel mit den Streitgesprächen (a-da-min₃) gemeinsam, auch wenn das Thema hier weitaus poetischer, weitschweifiger und kunstvoller ausgeführt ist und damit immer wieder den Rahmen eines gewöhnlichen Streitgesprächs überschreitet. Das Werk besticht durch seinen Unterhaltungswert, und man kann sich gerade in dem äußerst lebhaft gestalteten Hauptteil leicht vorstellen, daß es im Rahmen eines königlichen Festmahls – wie es für die Adamin üblich war – dargeboten wurde; für den Sitz im Leben der Erzählung siehe zuletzt Vanstiphout, *Epics*, 13 f.

auf die Anfänge, in: E. Anghern (Hg.), *Anfang und Ursprung. Die Frage nach dem Ersten in Philosophie und Kulturwissenschaft (Colloquium Rauricum 10)*, Berlin 2007, 3-59 (insb. 24-26, 47-49) (Z. 1-33).

Kommentare zur Beschwörung des Nudimmud (Auswahl): S. N. Kramer, *Man's Golden Age: A Sumerian parallel to Genesis XI.1*, JAOS 63 (1943) 191-194; J. van Dijk, *La »confusion des langues«*. Notes sur le lexique et sur la morphologie d'Enmerkar, 147-155, OrNS 39 (1970) 302-310; B. Alster, *An Aspect of »Enmerkar and the Lord of Aratta«*, RA 67 (1973) 101-110; C. Uehlinger, *Weltreich und »eine Rede«: Eine Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1-9)* (OBO 101), Fribourg / Göttingen 1990, 409-434; Th. Jacobsen, *The Spell of Nudimmud*, in: M. Fishbane / E. Tov (Hg.), *Sha'arei Talmon. Studies in the Bible, Qumran, and the Ancient Near East presented to Shemaryahu Talmon*, Winona Lake 1992, 403-416; H. L. J. Vanstiphout, *Another attempt at the »Spell of Nudimmud«*, RA 88 (1994) 135-154; J. Klein, *The so-called »Spell of Nudimmud«* (ELA 134-155): A re-examination, in: S. Graziani (Hg.), *Studi sul vicino oriente antico dedicati alla memoria di Luigi Cagni* (IUO Dipartimento di studi asiatici, SM 61), Neapel 2000, 563-584; C. Wilcke, *Altmesopotamische Feindschaften*, in: M. Brehl / K. Platt (Hg.), *Feindschaft*, München 2003, 107-123 (insb. 109-111); J. Keetman, *Enmerkar und Sulge als sumerische Muttersprachler nach literarischen Quellen*, ZA 100 (2010) 15-25.

(1)[Stadt, furchterregender Stier von Himmel und Erde, in Ehrfurcht gebietenden Glanz gehüllt],

(2)[Kulab]a, ... [...]

(3)Sonnenschein, Ort, wo das Schicksal [bestimmt wird],

(4)Uruk, großer Berg, Mittelpunkt [von ...],

(5)[wo] das abendliche Mahl [in] der großen Speisehalle von An [bereitet wird!]

(6)In jenen fernen Tagen, als das Schicksal [entschieden wurde],

(7)als Uruk, Kulaba und das E'ana [...] *begründet wurden*,¹⁷⁾

(8)da [...] bedeutende Fürsten erhobenen Hauptes [...]

(9)Der Überfluß ließ die Frühjahresflut anschwellen,

(10)und der Regen ließ die Feldfrüchte gedeihen;

(11)*das Wasser trennte sich für Uruk und Kulaba*.¹⁸⁾

(12)Das Land Dilmun gab es (noch) nicht,¹⁹⁾ ...

(13)Als das E'ana bei Uruk im Bezirk Kulaba gegründet wurde,

(14)und das reine Ĝepar der Innana

(15)(sowie) die Mauern Kulabas wie eine Silberader erstrahlten,

(16)wurde [...] nicht hingetragen, denn Warentausch fand nicht statt,²⁰⁾

17. Verbalform nach UM 29-16-74 Vs. 1' [...] 𒀭ki¹⁷⁾ ĝar-ra-a-[x] gelesen.

18. Übersetzung nach UM 29-16-74 Vs. 5' [... kul-ab]a₄^{ki} a bar-bar-r[a]; // unu^{ki} kul-aba₄^{ki} a ib-da-an-tab wörtlich etwa »das Wasser lief parallel für Uruk und Kulaba«. Die Zeile ist möglicherweise dahingehend zu interpretieren, daß sich Wasserläufe (relativ) parallel durch die Stadtteile Uruk und Kulaba ziehen.

19. Dilmun darf in dieser Zeile entweder in seiner allgemeinen Bedeutung als »Handel« oder aber spezifisch als »Handel mit oder über Dilmun«, das heißt als »Seehandel (mit den Golfanrainerstaaten)« verstanden werden. Die Lesung kur in-nu-ḫa-[am₃] in UM 29-16-74 Vs. 6' von Peterson, *Fragments*, 97-98 ist im Bereich von -ḫa-[am₃] epigraphisch unsicher und wird deshalb hier nicht übernommen.

20. Text UM 29-16-74 Vs. 10' spricht explizit von »Metallhandel« (ku₃ bala – AK); s. Peterson, *Fragments*, 98.

- (17)und kein [...] wurde hergetragen, denn man betrieb keinerlei Fernhandel.
 (18)[Gold, Sil]ber, Kupfer, Zinn und Lapislazuliquader
 (19)[...] brachte man allesamt nicht aus den Bergen herunter.
 (20)[...] wurde nicht gewaschen,
 (21)man saß n[icht ...],
 (22)[...] nicht [...]
 (23-24)[...]
 (25)[... ist] bunt schillernd,
 (26)[und das Ĝepa]r, der reine Ort, ragt hoch [...] auf;
 (27)sein Inneres ergrünt in Früchten wie ein weißblühender Meš-Baum.²¹⁾
 (28)Für Innana hatte der Herr von Arata
 (29)(zwar) die goldene Königspriesterkrone eingeführt,
 (30)(dennoch) gefiel er ihr nicht (annähernd) so wie der Herr von Kulaba,
 (31-32)(denn) er hatte Arata für Innana nicht (so prächtig) wie das Heiligtum E'ana, das Ĝepar, den reinen Ort, (oder auch) die Mauern Kulabas erbaut.
 (33)Damals richtete der von Innana erwähnte Stadtherr;
 (34)der vom ›Funkelnden Berg‹²²⁾ her in (ihr) glanzvolles Herz berufen worden war;
 (35)Enmerkara, der Sohn Utus,
 (36)an seine schwesterliche Geliebte,²³⁾ die Herrin, welche (schon viele) Wünsche erfüllt hat,
 (37)an die glanzvolle Innana (folgende) Bitte:
 (38)»Meine Schwester, Innana! Für Uruk
 (39)soll man mir (in Arata) Gold und Silber meisterlich verarbeiten
 (40)und den hellen Lapislazuli aus den Quadern [schneiden].
 (41)[...] Schein des hellen Lapislazuli [...]
 (42)In Uruk soll damit der ›Glanzvolle Berg‹ [geschmückt] werden,²⁴⁾
 (43)im Tempel, der bis zum Himmel [reicht],²⁵⁾ deinem Aufenthalts[ort],
 (44)soll [...] des Himmels gebaut werden.
 (45)Das Innere deines reinen Ĝepars, wo ... errichtet ist,
 (46)soll Arata für mich kunstvoll gestalten.
 (47)(Anschließend) werde ich selbst in seinem Inneren ... wie ein glänzendes Kalb hängen lassen.
 (48)Ich will, daß sich Arata mir und Uruk unterwirft!
 (49)Nachdem die Bevölkerung Aratas
 (50)Steine aus dem Gebirge [vor] Ort heruntergebracht hat,

21. Der Meš-Baum ist ein einheimischer, bis heute nicht identifizierter Baum, dessen Holz in der Möbelherstellung Verwendung fand.
 22. Nach den Zeilen 230-231 der vorliegenden Erzählung ist der ›Funkelnde Berg‹ (kur *subi*) ein Wohnsitz der Innana.
 23. Innana wird im Text von Enmerkara mit Schwester (*nin₉*) angeredet, gemeint ist allerdings nicht eine leibliche Schwester, vielmehr wird mit demselben Wort oft die Geliebte angesprochen.
 24. Die Übersetzung beruht auf einer Ergänzung und Lesung der Verbalform als [*šu*] – *ta₃*. Der Begriff ›Glanzvoller Berg‹ (kur *ku₃*) darf möglicherweise mit dem E'ana, dem Heiligtum der Göttin Innana, in Verbindung gebracht werden.
 25. Wörtlich ›der aus dem Himmel austritt‹.

- (51) soll sie mir das ›Große Heiligtum‹ bauen und die ›Große Speisehalle‹ einrichten,
 (52) (diese) ›Große Speisehalle‹, die Speisehalle der Götter, soll sie erstrahlen lassen!
 (53) (Dadurch) wird sie mir (alles für) meine Kultnormen in Kulaba vorbereiten.²⁶⁾
 (54) (Anschließend) soll man mir das Abzu so hoch wie den ›Glanzvollen Berg‹ (Uruks) bauen²⁷⁾
 (55) und Eridu wie das Gebirge kultisch reinigen;
 (56) das (ganze) Abzu-Heiligtum soll wie eine Silberader erstrahlen!
 (57) Wenn ich selbst (dann) ein Preislied im Abzu angestimmt
 (58) und die Kultnormen von Eridu (nach Uruk) überführt habe,
 (59) wenn ich die Krone wie ... im Königspriestertum habe erblühen lassen
 (60) und (diese) glänzende Königspriesterkrone (schließlich) in Uruk-Kulaba eingeführt habe,²⁸⁾
 (61) dann möge mich der (Herr) des ›Großen Heiligtums‹ ins Ĝepar führen,
 (62) und der des Ĝepars möge mich (später zurück) ins ›Große Heiligtum‹ geleiten.²⁹⁾
 (63) Die (ganze) Menschheit soll mich (dabei) bewundern,
 (64) [und das Volk] möge es freudig mit ansehen.«
 (65) Da sprach die Freude des glanzvollen An, die Herrin, die das Bergland beobachtet,
 (66) die Herrscherin, das Duftöl des Ama'ušumgalana,³⁰⁾
 (67) Innana, die Herrin aller Bergländer,
 (68) (folgendes) zu Enmerkara, dem Sohn Utus:
 (69) »Enmerkara! Komm, ich will dir einen Rat geben, und du sollst meinen Rat annehmen.
 (70) Ich will dir etwas sagen, und du sollst darauf achten.
 (71) Nachdem du aus dem Heer einen Boten erwählt hast, der wortgewandt und schnell ist,«
 (72) – Wo wird Innana, die weise Frau dieser Angelegenheit, (wohl) das bedeutende Wort hinbringen lassen? –
 (73-74) »soll er dein Wort³¹⁾ ins östliche Gebirge³²⁾ hinauf- und von dort (wieder) hinabbringen.
 (75) (Ganz) Susa, bis zum Land Anšan hin,
 (76) wird ihn (an deiner statt) ehrerbietig wie eine Maus grüßen,

26. Sowohl das ›Große Heiligtum‹ (eš₃-gal) als auch die ›Große Speisehalle‹ (unu₂-gal) gehören in den Bereich der religiösen Bauten und passen daher in die Thematik der Einrichtung des Kults in Uruk durch Enmerkara. Die Errichtung der Gebäude ist die Voraussetzung für die Überführung der Kultnormen (me) von Eridu nach Uruk (Z. 58).
 27. Wörtlich »wie den ›Glanzvollen Berg‹ wachsen lassen«. Das Abzu ist das zentrale Heiligtum des Gottes Enki in Eridu.
 28. In Uruk war der weltliche Herrscher gleichzeitig der höchste Priester der Stadtgöttin Innana; sein Titel »Königspriester« (en) vereinigt beide Aspekte.
 29. Die Zeilen nehmen Bezug auf das Ritual der ›Heiligen Hochzeit‹, in welchem sich der Stadtherr in seiner priesterlichen Funktion mit Innana (beziehungsweise einer Priesterin als dessen Stellvertreterin) vereint.
 30. Ama'ušumgalana ist ein Beiname von Dumuzi, Innanas göttlichem Geliebten.
 31. Eigentlich »er soll dich (= Enmerkara) ... hinauf- und hinunterbringen«.
 32. Die Strecke, die der Bote auf seinem Weg von Uruk nach Arata zurücklegt, wird als ›Gebirge Zubi‹ (hur-saĝ zubi) bezeichnet. Es gibt Hinweise dafür, daß in dem Begriff Zubi möglicherweise die Idee von »im Osten gelegen« bzw. »die Ostgrenze bildend« enthalten ist.

- (77) und die großen Gebirge, in denen es (von Leben) wimmelt,
 (78) werden vor ihm im Staub kriechen.
 (79) Arata wird sich Uruk für mich unterwerfen!
 (80) Nachdem die Bevölkerung Aratas
 (81) Steine aus dem Gebirge vor Ort heruntergebracht hat,
 (82) wird sie dir das ›Große Heiligtum‹ bauen und die ›Große Speisehalle‹ einrichten,
 (83) (diese) ›Große Speisehalle‹, die Speisehalle der Götter, wird sie erstrahlen lassen!
 (84) (Dadurch) wird sie dir (alles für) deine Kultnormen in Kulaba vorbereiten.
 (85) (Anschließend) wird man dir das Abzu so hoch wie den ›Glanzvollen Berg‹ (Uruks)
 bauen
 (86) und Eridu wie das Gebirge kultisch reinigen;
 (87) das (ganze) Abzu-Heiligtum wird wie eine Silberader erstrahlen!
 (88) Wenn du selbst (dann) ein Preislied im Abzu angestimmt
 (89) und die Kultnormen von Eridu (nach Uruk) überführt hast,
 (90) wenn du das Königspriestertum [wie] ... durch die Krone [hast erblühen lassen]
 (91) und (diese) glänzende Königspriesterkrone (schließlich) in Uruk-Kulaba eingeführt
 hast,
 (92) dann wird dich der (Herr) des ›Großen Heiligtums‹ ins Ĝepar führen,
 (93) und der des Ĝepars wird [dich] (später zurück) ins ›Große Heiligtum‹ geleiten.
 (94) Die (ganze) Menschheit wird dich (dabei) bewundern,
 (95) [und das Volk] wird es freudig mit ansehen.
 (96) Die Menschen von Arata
 (97) heben täglich ... empor;
 (98) (doch) an (diesem) [Tag], wenn er langsam zur Neige geht,
 (99) werden sie sich am Ort des Dumuzi, wo Mutterschafe und Ziegenböcke [...] zahl-
 reich sind,
 (100) in der ›Mächtigen Flut‹, auf dem Feld des Dumuzi,³³⁾
 (101) vor dir wie Bergschafe ausruhen.
 (102) Geh wie die Sonne auf meiner glanzvollen Brust auf,
 (103) (denn) du wirst das Juwel an meiner Kehle sein!
 (104) Preis (sei) [...] Enmerkara, dem Sohn Utus!³⁴⁾
 (105) Der Stadtherr achtete auf das kostbare Wort Innanas
 (106) und erwählte einen Boten aus [dem Heer], der wortgewandt und schnell [war].
 (107) – Wo wird Innana, die weise Frau dieser Angelegenheit, (wohl) das bedeutende
 Wort hinbringen lassen? –
 (108-109) »Du sollst mein Wort ins östliche Gebirge hinauf- und von dort (wieder) hin-
 abbringen.
 (110) (Ganz) Susa, bis zum Land Anšan hin,
 (111) wird [dich] (an meiner statt) ehrerbietig wie eine Maus grüßen,

33. Die Zeilen sind auf Arata zu beziehen. Sie spielen darauf an, daß die Stadt von Dumuzi gegründet wurde, wie später im Text explizit gesagt wird.
 34. Innana legt durch diese Worte bereits zu Beginn ihre Wahl fest. Der einzige, der nicht über diese göttliche Entscheidung Bescheid weiß, ist der Herr von Arata, entsprechend betont er immer wieder seine (nicht vorhandene) enge Beziehung zu Innana, was jedes Mal eine gewisse Situationskomik entstehen läßt.

- (112) und die großen Gebirge, in denen es (von Leben) wimmelt,
 (113) werden vor dir im Staub kriechen.
 (114) Bote! Sag (dies) dem Herrn von Arata und füge (folgendes) an:
 (115) »Wenn ich seine Stadt nicht wie eine wilde Taube von ihrem Baum verscheuchen
 (116) oder wie einen Vogel von seinem (selbst) gebauten Nest aufschrecken soll,
 (117) wenn ich sie nicht wie den festgelegten Marktpreis abwerten
 (118) oder wie eine vollkommen zerstörte Stadt in Staub verwandeln soll,³⁵⁾
 (119) wenn ich Arata auch nicht wie ein von Enki verfluchtes Dorf
 (120) oder einen von ihm zerstörten Ort vernichten soll,
 (121) und wenn ich auch seine Zukunft nicht [wie (etwas)], (gegen das) sich Innana erho-
 ben,
 (122) gebrüllt und gedonnert hat,
 (123) und das sie (schließlich) ver[wüstet hat], zugrunderichten soll,
 (124) dann soll er, nachdem er [Roh]gold in Ledersäcke gepackt
 (125) und reine Edelmetallerze daneben gestellt hat,
 (126) nachdem er (diese) Metalle fest verpackt
 (127) und Berglandesel damit beladen hat,
 (128) für mich, den der »kleine Enlik von Sumer,
 (129) den der Herr Nudimmud auserwählt hat,³⁶⁾
 (130) daraus den »Berg der unberührten Kräfte«³⁷⁾ bauen.
 (131) So reizvoll wie den (immergrünen) Buchsbaum soll er ihn gestalten,
 (132) sein Strahlenglanz soll ebenso bunt schillern wie Utu, der aus (seinem) Gemach
 heraustritt,
 (133) und bei seinen Türpfosten soll (jeweils) eine Standarte erglitzern.
 (134) Wenn (schließlich) die glanzvollen Gesänge und die schicksalweisenden Lieder in
 seinen Gemächern erklingen,
 (135) dann rezitiere ihm das schicksalweisende Lied des Nudimmud!«
 (136) – (Ihr müßt wissen:)³⁸⁾ Einst gab es weder Schlange noch Skorpion,
 (137) weder Hyäne noch Löwe,
 (138) weder Hund noch Wolf.
 (139) Es existierte nicht Furcht, nicht Schrecken,
 (140) und die Menschen hatten keinerlei Feind.
 (141) Einst wandten sich (sowohl) die Gebiete Šubur und Ḥamazi

35. Wörtlich »den Staub halten lassen soll«.

36. Sowohl »Kleiner Enlik« als auch »Nudimmud« sind Beinamen Enkis.

37. kur me sikil-la »der Berg der unberührten Kräfte« ist auch eine Bezeichnung für Arata; an dieser Stelle scheint sich der Begriff aber eher auf einen Gebäudekomplex, vermutlich eine Tempelanlage, zu beziehen.

38. An dieser Stelle erläutert der Erzähler, daß der Herr von Arata Enmerkaras (sumerische) Botschaft verstehen wird, weil damals noch alle Menschen dieselbe Sprache hatten (für diese Interpretation siehe erstmals van Dijk, OrNS 39 [1970] und später Klein, GS Cagni, 563-584, und Mittermayer, Enmerkara, 57-62). Die Zeilen wurden lange als Inhalt des Namšub des Nudimmud aufgefaßt (siehe Kramer, JAOS 63 [1943] 191-194, Alster, RA 67 [1973] 101-110 und Uehlinger, Weltreich). Jacobsen, FS Talmon, 414-416 (gefolgt von Wilcke, Feindschaften, 109-111), schlägt vor, die Zeilen als Einführung der Feindschaft und damit als göttliche Legitimation für Enmerkaras Handeln zu interpretieren.

- (142) (als auch) die (mit den heute) übersetzbaren Sprachen, (nämlich) Sumer, der ›Große Berg der fürstlichen Normen‹,
(143) Akkad, das Land, das zur Zierde gereicht,
(144) und das Gebiet der Martu, wo man auf sicheren Weiden ruht,
(145) (ja) der gesamte Himmels- und Erdenkreis, (sämtliche) Völker, die gut umsorgt sind,
(146) in einer einzigen Sprache an Enlil.
(147) Einst, bis daß (wegen) der Wettstreite zwischen Stadtherren, Fürsten und Königen,
(148) bis daß Enki (wegen) der Wettstreite zwischen Stadtherren, Fürsten und Königen,
(149) (wegen) solcher Wettstreite zwischen Stadtherren, Fürsten und Königen,
(150) Enki, der Herr, der Überfluß (bringt) und Wahres spricht,
(151) der kluge Herr, der das Land beobachtet,
(152) der Anführer der Götter,
(153) zur Weisheit berufen, der Herr von Eridu,
(154) ihr fremdartige Sprachen in den Mund gelegt hatte,
(155) war die Sprache der Menschheit eine einzige gewesen! –
(156) Als zweites fügte der Stadtherr dem Boten, der bald ins Bergland aufbrechen würde,
(157) folgendes bezüglich Arata hinzu:
(158) »Bote! (Auch) in der tiefsten Nacht (laß deine Füße) wie Regen niederprasseln,
(159) am frühen Morgen sei (dennoch) aufrecht wie vom Tau (erfrischt)!«
(160) Der Bote achtete auf das Wort (seines) Gebieters:
(161) Des Nachts wandelte er mit den Sternen,³⁹⁾
(162) und früh morgens zog er mit dem himmlischen Utu weiter.
(163) – Wo läßt Innana, die weise Frau dieser Angelegenheit, (nun) das bedeutende Wort hinbringen? –
(164-165) Er bringt sein Wort ins östliche Gebirge hinauf und von dort (wieder) hinab.
(166) (Ganz) Susa, bis zum Land Anšan hin,
(167) grüßt ihn (an Enmerkaras statt) ehrerbietig wie eine Maus,
(168) und die großen Gebirge, in denen es (von Leben) wimmelt,
(169) kriechen vor ihm im Staub.
(170) So manches Gebirge⁴⁰⁾ überquerte er,
(171) [und als er (schließlich seinen) Blick ho]b, hatte er Arata beinahe erreicht.
(172) Freudig betrat er den Hof von Arata
(173) und tat die Autorität seines Herrn kund.
(174) Laut gab er die Worte wieder, die er sich gemerkt hatte,⁴¹⁾
(175) der Bote überbrachte sie dem Stadtherm von Arata:
(176) »Dein ›Vater‹, mein Gebieter, hat mich zu dir geschickt!
(177) Der Herr von Uruk und Kulaba hat mich zu dir geschickt!«
(178) »Wenn dein Gebieter etwas gesagt hat, was kümmert mich dies? Und wenn er etwas angefügt hat, was kümmert mich jenes?«

39. Wörtlich »er ist ein Stern, er geht«.

40. Wörtlich »fünf, sechs, sieben Gebirge«.

41. Wörtlich »das Wort seines Herzens«.

- (179)»Was (also) ist es, das mein Herr gesagt und [angefü]gt hat?
 (180)Mein König, der seit (seiner) Geburt für die Königspriesterkrone bestimmt ist,
 (181)der Stadtherr von Uruk, die »Wilde Schlange«, die in Sumer lebt und Häupter wie zu Mehl zermahlt,
 (182)der Steinbock, der im hohen Gebirge (seine) enorme Kraft präsentiert,
 (183)der ... eines mit Seife gereinigten Zickleins, der mit (seinen) Hufen stampft,
 (184)den die rechtschaffene Kuh⁴²⁾ im Innern des Berglandes geboren hat,
 (185)Enmerkara, der Sohn Utus, hat mich zu dir geschickt!
 (186)(Höre), was mein Herr [sprach]:
 (187)»Wenn [ich] seine Stadt nicht wie eine wilde Taube von ihrem Baum verscheuchen
 (188)oder wie einen Vogel von seinem (selbst) gebauten Nest aufschrecken soll,
 (189)wenn ich sie nicht wie den festgelegten Marktpreis abwerten
 (190)oder wie eine vollkommen zerstörte Stadt in Staub verwandeln soll,
 (191)wenn ich Arata auch nicht wie ein von Enki verfluchtes Dorf
 (192)oder einen von ihm zerstörten Ort vernichten soll,
 (193)und wenn ich auch seine Zukunft nicht wie etwas, (gegen das) Innana sich erhoben,
 (194)gebrüllt und gedonnert hat,
 (195)und das sie (schließlich) verwüstet hat, zugrunderichten soll,
 (196)dann soll er, nachdem er Rohgold in Ledersäcke gepackt
 (197)und reine Edelmetallerze daneben gestellt hat,
 (198)nachdem er (diese) Metalle fest verpackt
 (199)und Berglandesel damit beladen hat,
 (200)für mich, den der »kleine Enlik von Sumer,
 (201)den der Herr Nudimmud auserwählt hat,
 (202)daraus den »Berg der unberührten Kräfte« bauen.
 (203)So reizvoll wie den (immergrünen) Buchsbaum soll er ihn gestalten,
 (204)sein Strahlenglanz soll ebenso bunt schillern wie Utu, der aus (seinem) Gemach
 heraustritt,
 (205)und bei seinen Türpfosten soll (jeweils) eine Standarte erglitzern.
 (206)Und wenn die glanzvollen Gesänge und die schicksalweisenden Lieder in seinen
 Gemächern erklingen,
 (207)dann rezitiere [ihm] für mich das schicksalweisende Lied des Nudimmudk
 (208)Wenn du das, was du mir sagen möchtest, [mitgeteilt hast],
 (209)dann will ich [ihm], der erzeugt wurde, als der glanzbärtige (Utu) heruntergestie-
 gen ist,
 (210)den seine mächtige Kuh [auf] dem »Berg der unberührten Kräfte« [geboren hat],⁴³⁾
 (211)der auf dem Boden von Uruk großgezogen [worden ist],⁴⁴⁾
 (212)der vom Euter der rechtschaffenen Kuh Milch getrunken hat,

42. Beiname der Ninsumun.

43. Mit der »mächtigen Kuh« wird erneut auf Ninsumun angespielt. Der Geburtsort Enmerkaras ist in der Deutung umstritten, da – wie bereits oben in Anm. 37 angedeutet – mit dem kur me sikil-la sowohl Arata oder aber auch ein Tempel(komplex) bezeichnet werden kann.

44. Zwei Texte schreiben statt Uruk fälschlicherweise Arata, woraus die Mehrheit der Bearbeiter geschlossen hat, daß Enmerkara in Arata aufgezogen worden ist (anders nur Kramer, Enmerkara, 49 und Mittermayer, Enmerkara, 12-13).

- (213) der für das Fürstentum in Kulaba, dem »Berg der großen Kräfte«, geschaffen ist,
(214) Enmerkara, dem Sohn Utus,
(215) über diese Angelegenheit im Heiligtum E'ana (nur) Gutes berichten.
(216) In seinem Ĝepar, das Früchte trägt wie ein junger Meš-Baum,
(217) will ich meinem König, dem Herrn von Kulaba, (deine Antwort) wiederholen.«
(218) Kaum hatte er zu Ende gesprochen⁴⁵, (antwortete der Herr von Arata):
(219) »Bote! Sag (dies) deinem Gebieter, dem Herrn von Kulaba, und füge (folgendes) an:
(220) Ich bin der Stadtherr, der für die reinen Hände (Innanas) geschaffen ist!
(221) Der »riesige Zwingstock des Himmels«, die Herrin von Himmel und Erde,
(222) die Herrscherin über die zahlreichen göttlichen Kräfte, die glanzvolle Innana
(223) hat mich nach Arata, zum »Berg der unberührten Kräfte« gebracht!
(224) Wie eine große Türe ließ sie mich die Bergfront versperren!
(225) Wie könnte sich Arata Uruk (je) unterwerfen?
(226) Daß sich Arata Uruk ergibt, wird es nie geben! Sag ihm das!
(227) Kaum hatte er zu Ende gesprochen,
(228) erwiderte der Bote dem Herrn von Arata:⁴⁶
(229) »Für die große Herrin des Himmels, die auf furchterregenden göttlichen Kräften dahingleitet,
(230) die im Gebirge des »Funkelnden Berges« Platz genommen
(231) und den Thron des »Funkelnden Berges« (durch ihre Anwesenheit) geschmückt hat,
(232-233) für die Herrin des E'ana hat man den Herrn, meinen König, ihren Diener eintreten lassen.
(234) »Der Stadtherr von Arata hat sich unterworfen!
(235) soll ich es ihm so in den Mauern Kulabas verkünden?«
(236) In diesem Augenblick ward der Herr bekümmert und verzweifelt,
(237) (denn) er konnte nichts entgegenbringen, obschon er nach einer Antwort suchte.
(238) Schlaflos starrte er (lange) auf seine eigenen Füße, immer bemüht, eine Erwiderung zu finden.
(239) (Plötzlich) fiel sie ihm ein! Er formulierte die Worte für sich⁴⁷
(240-241) und brüllte dem Boten die Antwort zu dieser Angelegenheit laut wie ein Stier entgegen:
(242) »Bote! Sag (dies) deinem Gebieter, dem Herrn von Kulaba, und füge (folgendes) an:
(243) »Das große Gebirge (ist) ein Meš-Baum, der mit dem Himmel verwachsen ist,
(244) seine Wurzeln bilden ein Netz, seine Äste sind eine Falle.
(245) Die Krallen des ... (sind) die des Anzu-Adlers,
(246) ... Innana, die (damit) ... versperrt hat,
(247) seine Adlerklauen, die das Blut des Feindes am Berg heruntertriefen lassen.

45. Wörtlich »während er (noch) so zu ihm sprach«.

46. Bei den folgenden Zeilen handelt es sich um eine eigenmächtige Rede des Boten. Er versucht, den Herrn von Arata umzustimmen, indem er auf die enge Beziehung Innanas zu Enmerkara hinweist. Doch sein Gegenüber läßt sich davon nicht beeindrucken.

47. Wörtlich »er ließ die Worte emporsteigen«.

- (248) In Arata [vergießt man keine] Tränen,
 (249) regelmäßig wird Wasser libiert, Mehlopfer werden dargebracht,
 (250) und im Bergland richtet man sich im Gebet und Flehen fürbittend (an die Götter).
 (251) Ohne daß ein paar Männer hier sind,⁴⁸⁾
 (252) wie will das mobilisierte Uruk das östliche Gebirge angreifen?
 (253) Dein Herr hat sich (zwar) meinen Waffen entgegengestürzt,
 (254) ich (aber) will mich (ihm) in einem Wettstreit entgegenstellen.
 (255) Weder kennt er den Wettstreit, [noch] mißt er sich;
 (256) der Stier weiß [nicht], daß ein (anderer) Stier existiert!
 (257) (Erst) wenn er [den Wettstr]eit kennengelernt und sich gemessen hat,
 (258) wenn [der Stier] erfahren hat, daß ein (anderer) Stier existiert,
 (259) dann werde ich von ihm und dem Wettstreit ablassen.
 (260) (Und) sollte er etwas tun, dem keiner gleichkommen kann,⁴⁹⁾
 (261) werde ich (auch in Zukunft) von ihm ablassen.<
 (262) (Noch) etwas [Zweites], Bote, sage ich dir;
 (263) und ich werde das, was . . . , für dich geistreich formulieren, (damit) du dir alles merken kannst.⁵⁰⁾
 (264) (Inmitten des) E'ana, dem Löwen, der auf seinen Tatzen ruht
 (265) – aus seinem Inneren (dringt Lärm wie bei) einem laut brüllenden Stier –,
 (266) in seinem Ĝepar, das wie ein junger Meß-Baum Früchte trägt,
 (267) wiederhole (folgendes) für deinen Gebieter, den Herrn von Kulaba:
 (268) »Wie ein Held ragt das Gebirge hoch auf und ist (tief im Boden) verankert.
 (269) Wenn Utu eines Abends zum felsigen Haus zurückkehrt⁵¹⁾
 (270) und Blut aus den Augen (des heldenhaften Gebirges) heruntertriefen läßt,
 (271) wenn (später) Nanna majestätisch am Zenit steht
 (272) und seine Stirn in einen strahlenden Glanz hüllt,
 (273) wenn (das Gebirge dadurch) wie ein Baumstamm (den Zugang) zu den (dahinter-
 liegenden) Bergländern abgesperrt hat,
 (274) und wenn (schließlich Innana), das Diadem Aratas,
 (275) der schöne Schutzgeist vom »Berg der unberührten Kräfte«,
 (276) Arata wie die glanzvolle Krone des Himmels (auf den richtigen Weg) geführt hat,
 (277) werde ich an diesem Tag meine Oberhoheit verkünden!
 (278) Dann braucht er nicht Gerste in Säcke zu füllen und auf Karren zu verladen,
 (279) er braucht (diese) Gerste nicht in die Bergländer hinaufzutragen
 (280) und, nachdem er . . . , sie dort hinstellen.
 (281) Wenn er (aber) Gerste in großmaschige Netze gefüllt hat,
 (282) Packesel damit beladen
 (283) und Esel zum Wechseln in ihrer Nähe aufgestellt hat,

48. Wörtlich »ohne daß fünf oder zehn Männer hier sind«; der Herr von Arata spielt darauf an, daß Enmerkara nur den Boten als einzigen Mann geschickt hat.
 49. Genauer »ihn, (der) etwas (tut), dem keiner gleichkommen kann« oder »ihn von der Sache, der keiner gleichkommen kann«.
 50. Wörtlich »das Ganze möge bei dir zupacken«.
 51. Wörtlich »zu seinem (= des Gebirges) Haus«. Gemeint ist ein Tag in der Zukunft, an dem sich zeigen wird, daß das Gebirge und damit auch Arata unbesiegbar ist.

- (284) und wenn er sie (dann) im Hof von Arata haufenweise aufschüttet,
(285) (aber nur falls) er sie tatsächlich aufhäufen sollte, sie, die Wonne des Getreidehaufens,
(286) die Fackel der Bergländer, die Zierde der Dörfer,
(287) (und auch nur falls) sie, welche die sieben Mauern geschmückt hat,
(288) die heldenhafte Herrin, die sich für die Schlacht eignet,
(289) Innana, die Heldin, die in der Schlacht auf Erden die Köpfe wie ein Springseil (durch die Lüfte) schwingt,
(290) Arata tatsächlich wie einen Leichen jagenden Hund aus der Hand werfen sollte,
(291) werde ich mich ihm an diesem Tag beugen
(292) und seine Oberhoheit verkünden.
(293) Zusammen mit meiner Stadt werde ich mich (ihm) als »Sohn« unterwerfen.« Sag ihm das!«
(294) [Kaum hatte er] zu Ende gesprochen,
(295) drehte sich der Bote – der Herr von Arata
(296) hatte ihm (dies) wie seine (eigene) Stimme in den Mund gelegt –
(297) wie eine Wildkuh auf den Schenkeln um,
(298) wie eine Sandfliege durchstreifte er im Morgengrauen den Wald.
(299) Freudig betrat er die Mauern Kulabas
(300) und eilte zum Haupthof, zum Hof der Versammlung.
(301) Für seinen Gebieter, den Herrn von Kulaba,
(302) wieder[holte er (alles)] mit der Stimme (des Herrn von Arata),
(303) wie ein Stier brüllte er es ihm zu,
(304) während (Enmerkara) ihm wie ein ... Stier zu[hörte].
(305) (Anschließend) w[andte] der Herr seine rechte Seite dem Feuer zu,
(306) seine linke lehnte er zurück.
(307) (Zu sich selbst) sprach er: »Wenn Arata doch nur über den (von Innana) erteilten Rat Bescheid wüßte!«⁵²⁾
(308) Ein (neuer) Tag brach an. Als Utu hervorgekommen war,
(309) hob (Enmerkara,) der Sonnengott des Landes, (sein) Haupt.
(310) Der König führte den Tigris mit dem Euphrat
(311) und den Euphrat mit dem Tigris zusammen.⁵³⁾
(312) Große Schüsseln wurden unter (freiem) Himmel angeordnet,
(313) kleine ließ man wie Lämmer im duftenden Gras an ihrer Seite stehen,
(314) und Schüsseln (mit dem Namen) »Auge des Himmels« wurden ganz in ihrer Nähe aufgestellt,
(315) während der Herrscher, der für die goldenen Ešda-Gefäße⁵⁴⁾ (verantwortlich war),
(316) Enmerkara, der Sohn Utus, breitbeinig dastand.

52. Enmerkara bezieht sich auf den Ratschlag, der ihm von Innana zu Beginn der Erzählung gegeben wurde, und der bereits den Sieg Enmerkaras impliziert. Der folgende Wettstreit müßte nicht stattfinden, wenn der Herr von Arata darüber Bescheid wüßte.
53. Wörtlich »er läßt den Tigris und den Euphrat parallel laufen«; die Zeilen sind eine Metapher für das Zusammenführen von Reichtum in Uruk.
54. Ein literarisches Wort für ein nicht näher zu bestimmendes Kultgefäß.

- (317) In dem Moment öffnete die mit der Tafel ... und dem Schreibrohr der Versammlung,
- (318) die goldene Statue, die an einem guten Tag erschaffen worden war;
- (319) die schöne Nanibgal, die das reine ...,
- (320) Nisaba, die überaus kluge Herrin,
- (321) für ihn ihr glanzvolles »Haus der Weisheit Nisabas«.
- (322) Nachdem er in den Palast des Himmels eingetreten war, gab er acht.
- (323) Der Stadtherr öffnete (daraufhin) seinen gewaltigen Kornspeicher
- (324) und legte seinen riesigen Maßbecher auf den Boden.
- (325) Aus der (gesamten) Gerste nahm der Herrscher seine alte Gerste heraus
- (326) und ließ sie überall zu Malz [keimen],
- (327) (um dann mit) den bartartigen Keimlingen,⁵⁵ die wie Unkraut [...],
- (328) die Maschen der Netze zu verkleinern.
- (329) (Anschließend) füllte er die Gerste, die (in Arata) aufgehäuft werden sollte, hinein und fügte (ein wenig) für die Gerste pickenden Spatzen hinzu.⁵⁶
- (330) Nachdem er Packesel damit beladen
- (331) und (weitere) Esel zum Wechseln in ihrer Nähe aufgestellt hatte,
- (332) hatte der König, der überaus kluge Mann,
- (333) der Stadtherr von Uruk und Kulaba
- (334) die Reise nach Arata vorbereitet.
- (335) (In einer langen Reihe,) wie Ameisen in der Erdspalte,
- (336) bewegten sich die Menschen gemeinsam nach Arata.
- (337) Der Herr fügte dem Boten, der bald ins Bergland aufbrechen würde,
- (338) folgendes bezüglich Arata hinzu:
- (339) »Bote! Sag (dies) dem Herrn von Arata und füge (folgendes) an:
- (340) »Die Wurzeln meines Zepters sind die fürstlichen Normen,
- (341) seine Äste bilden einen Schutz für Kulaba;
- (342-343) unter (diesem) weit verzweigten Geäst erfrischt sich Innana im Heiligtum E'ana.
- (344) Wenn er ein (gleichwertiges) Zepter herausgearbeitet hat, soll er es bei sich tragen;
- (345) wie ein Perlenstrang aus Karneol oder Lapislazuli soll es in seiner Hand liegen.
- (346) (Dies) soll der Herr von Arata zu mir bringen.« Sag ihm das!«
- (347) Kaum hatte er zu Ende gesprochen,
- (348) wirbelte der Bote auf seinem Weg nach Arata
- (349) (bereits) den Staub der Straße mit seinen Füßen auf
- (350) und ließ die Kieselsteine im Gebirge knirschen;
- (351) wie ein Drache, der die Steppe heimsucht, hatte er keine Widersacher:
- (352) Als sich der Bote Arata näherte,
- (353) versammelte sich die Bevölkerung der Stadt,
- (354) um die Packesel zu bestaunen.

55. Wörtlich »mit den Bärten (des Malz)«.

56. Wörtlich »es ist die Gerste des Haufens, er füllte sie hinein und fügte den Zahn des/für den Spatzen hinzu«, das heißt, Enmerkara gibt mehr Gerste hinein als verlangt, um den Verlust durch die Spatzen, die die Gerste aus den Säcken herauspicken, auszugleichen.

- (355) Auf dem Hof von Arata schüttete der Bote
(356) die Gerste, die aufgehäuft werden sollte, hin und fügte (ein wenig) für die Gerste pickenden Spatzen hinzu.
(357) Wie wenn es himmlischen Regen und Sonne gegeben hätte,
(358) herrschte in Arata (plötzlich) Überfluß,
(359) wie wenn die Götter an ihren Wohnsitz zurückgekehrt wären,
(360) war der Hunger Aratas gestillt!
(361) Die Menschen [von] Arata
(362) [...] das Feld mit dem gekeimten Malz.
(363) Danach [...] Berittene ... [...].
(364) Als sie [...] am Ort zurückließen,⁵⁷⁾ [...],
(365-366) [...] ... [...]
(367) Der Weise von Arata ... [...]
(368) interpretierte das Geschehen für Arata (folgendermaßen):
(369) »(Innana) hat (ihr) Interesse an Arata weg[geworfen],
(370) (stattdessen) hat sie dem Herrn von Uruk ihre Hand [gereicht]!
(371) Wir wollen uns in trügerischem Schein⁵⁸⁾
(372) vor dem Herrn von Kulaba [mit ...] Kameol zu Boden werfen.«
(373) Die weisen Ältesten
(374) standen händeringend an eine Wand gelehnt da,⁵⁹⁾
(375) (doch schließlich) stellten sie dem Herrn ihre Schatzhäuser zur Verfügung.
(376) ... [im] Innern des Pal[astes],
(377) [laut gab er die Worte wieder], die er sich [gemerkt hatte]:
(378) »[Dein ›Vater‹, mein Gebieter] hat [mich] zu dir geschickt!
(379) [Der Herr von Uru]k und [Kulaba] hat mich zu dir geschickt!«
(380) »Wenn dein Gebieter etwas gesagt hat, was kümmert mich dies? Und wenn er etwas angefügt hat, was kümmert mich jenes?«
(381) »Was (also) ist es, das mein Herr gesagt und [angefügt] hat?
(382) ›Die Wurzeln meines Zepters sind die fürstlichen Normen,
(383) seine Äste bilden einen Schutz für Kulaba;
(384-385) unter (diesem) weit verzweigten Geäst erfrischt sich Innana im Heiligtum E'ana.
(386) Wenn er ein (gleichwertiges) Zepter herausgearbeitet hat, soll er es bei sich tragen,
(387) wie ein Perlenstrang aus Karneol oder Lapislazuli soll es in seiner Hand liegen.
(388) (Dies) soll der Herr von Arata zu mir bringen.« (Das) hat er mir wahrlich gesagt!«
(389) Kaum hatte er zu Ende gesprochen,
(390) (da) trat (der Herr von Arata) in (sein) Privatgemach und legte sich mutlos nieder.
(391) Der (nächste) Tag brach an, als bereits heftig diskutiert wurde.
(392) (Der Herr von Arata) wählte Worte, die (sonst) nicht ausgesprochen wurden,
(393) und er kauete auf der Angelegenheit herum wie ein Esel, der gefressenes Getreide (wiederkaut).

57. Jacobsen, *The Harps*, 303 ergänzt und übersetzt »[the grain], as it was left on the ground«.

58. Wörtlich »auf leere und trügerische Art«; der Weise schlägt eine Scheinunterwerfung vor.

59. Die Zeile beschreibt eine Geste der Verzweiflung und Hilflosigkeit.

- (394) – Was sprach (da) der eine zum anderen?
 (395) Was fügte der eine dem anderen im Einzelnen an?
 (396) Wie es der eine (eben) dem anderen vorgeschlagen hat, so sollte es (tatsächlich) geschehen! –
 (397) »Botel Sag (dies) deinem Gebieter, dem Herrn von Kulaba und füge (jenes) an:
 (398) »Ein Zepter (soll es sein, das) weder aus Holz ist noch (als) »Holz« bezeichnet wird!
 (399) Wenn er ... in seine Hand gelegt und ich es mir angesehen habe,
 (400) darf es weder aus Pappel noch aus Weihrauchbaum sein,
 (401) weder aus einer Konifere noch aus einem harzreichen Gewächs,
 (402) weder aus Zeder noch aus Wachholder,
 (403) weder aus Zypresse noch aus Buchsbaum.⁶⁰⁾
 (404) Es darf weder aus dem (starken) Holz einer ... Euphratpappel, dem Wagenholz,
 (405) noch aus einem (zarten) Zweig, dem Griff einer Gerte, sein.
 (406) (Auch) soll es weder aus Gold und Kupfer;
 (407) noch aus reinem Edelmetall und Silber;
 (408) oder aus Karneol und Lapislazuli sein.
 (409) Wenn er (ein solches) Zepter herausgearbeitet hat, soll er es bei sich tragen,
 (410) wie ein Perlenstrang aus Karneol oder Lapislazuli soll es in seiner Hand liegen.
 (411) (Dies) soll der Herr von Kulaba zu mir bringen.« Sag ihm das!«
 (412) Kaum hatte er zu Ende gesprochen,
 (413) entfernte sich der Bote (bereits) schnaubend wie ein junger Eselhengst, der sich losgerissen hatte,⁶¹⁾
 (414) er rannte dahin wie ein durch die Wüste galoppierender Steppenesel,
 (415) seine Nase in den Wind gestreckt.
 (416) Wie ein langhaariges Schaf, eines, das wütend angreift, nahm er den direktesten Weg
 (417) und betrat freudig die Mauern Kulabas.
 (418) Seinem König, dem Herrn von Kulaba,
 (419) übermittelte er die Botschaft Wort für Wort.
 (420) Enki verlieh Enmerkara die (nötige) Klugheit;
 (421) [aufgrund seiner] großartigen Zeichen erteilte der Herr Befehle.
 (422) ...
 (423) Der Herrscher [... und] nahm [...] heraus,
 (424) er ... es, [...] Hand und untersuchte es.
 (425) Er zertrümmerte es auf dem Na-Stein⁶²⁾ wie malmende Zähne (es tun würden),
 (426) (dann) goß er es wie Öl in ein Rohr, das einen furchterregenden Glanz ausströmt.
 (427) Immer wieder kommt es von der Sonne in den Schatten,

60. Nach Text A lauten die Zeilen 401-403: »weder aus Zeder noch aus Zypresse / weder aus einer Konifere noch aus Wachholder / weder aus Ebenholz noch aus Buchsbaum«.
 61. Wörtlich »der (seine) Halterung (durch die er angebunden war) zerbrochen hatte« oder »dem (seine) Halterung zerbrochen worden ist«.
 62. Die Identifikation des Na-Steins ist unklar; es handelt sich aber um einen Stein, aus dem einerseits Stelen gehauen wurden, der andererseits aber auch pulverisiert werden konnte. Wie in vorliegender Zeile beschrieben, diente er bisweilen auch als eine Art Unterlage, auf der ein anderes Material bearbeitet werden konnte.

- (428) und vom Schatten in die Sonne.
(429) Nachdem viele Jahre vergangen waren,⁶³⁾
(430) spaltete er das Rohr, das einen furchterregenden Glanz ausströmt, wie mit einer Axt.
(431) Freudig betrachtete der Herr (das Ergebnis).
(432) Er übergieß das Zerschlagene mit parfümiertem und gepreßtem Öl des »Funkelnden Berges«,
(433) (anschließend) legte der Stadtherr dem Boten, der bald ins Bergland aufbrechen würde,
(434) das Zepter in seine Hand.
(435) Während der Bote nach Arata lief,
(436) (zog er) wie eine Gans über die Gebirge und wie eine Fliege über die Wüste.
(437) Indem er wie ein ... durch das Bergland streifte, näherte er sich Arata.
(438) Freudig betrat er den Hof von Arata
(439) und legte – in der Tat! – das ... Zepter hin.
(440) Nachdem er sich verbeugt hatte, war (seine) Arbeit verrichtet.
(441) Der Herr von Arata, der (wie gebannt) auf dieses Zepter starrte,
(442) wurde im Privatgemach, in seiner prächtigen Wohnung, von Panik erfaßt.
(443) Zu seinem Vertrauten sprach der Stadtherr:
(444) »Arata ist [wie] ein erschlagenes Mutterschaf, seine Straßen sind Feindesland!
(445) Nachdem die glanzvolle Innana Aratas Überlegenheit
(446) dem Herrn von Kulaba (ab)gegeben hat,
(447) läßt (nun) ihr Mann, der den Boten gesandt hat,
(448) seine bedeutende Leistung erstrahlen, damit ihm Gerechtigkeit widerfahre.⁶⁴⁾
(449) Jetzt blickt die glanzvolle Innana auf uns!⁶⁵⁾
(450) Wo läßt sie (wohl) diesen trügerischen (Zustand) in Arata hinziehen?
(451) Wie lange wird sie die (bedrohliche) Hacke gutheißen?⁶⁶⁾
(452) Werden wir uns (tatsächlich) in trügerischem Schein
(453) vor dem Herrn von Kulaba mit unserem Carneol, einer Lüge, zu Boden werfen müssen?«
(454) Der Herr von Arata vertraute dem Boten
(455) folgendes, wie (wenn es auf) einer riesigen Tafel (stehen würde), an:
(456) »Bote! Sag (dies) deinem Gebieter, dem Herrn von Kulaba und füge (jenes) an:
(457) »Ein Hund (soll es sein, doch) er darf ihn weder schwarz noch weiß färben,
(458) weder rotbraun noch dunkelrot,

63. Wörtlich »nachdem fünf, nachdem zehn Jahre vergangen waren«.

64. Wörtlich »er läßt die gewichtige Angelegenheit erstrahlen, damit Utu aufgehe«. Der Herr von Arata spielt hier auf sein Versprechen an, daß er Enmerkara aus dem Wettkampf entlassen würde, falls er etwas Einmaliges leisten würde (Z. 281-293).

65. Sie will sehen, wie der Herr von Arata reagiert.

66. Genauer »wie lange ist es noch so, daß die (bedrohliche) Hacke gutgeheißen ist«. Die Hacke ist ein Zeichen für die Zerstörung einer Stadt und taucht oft in Städteklagen auf; hier stellt sie jedoch nur die Bedrohung durch Enmerkara dar. Der Herr von Arata interpretiert die Situation und damit die Überlegenheit seines Gegners als eine Art Trugbild, einen irrealen Zustand, der korrigiert werden muß, und er fragt sich, wie lange Innana noch tatenlos zusieht, bevor sie endlich zu seinen Gunsten eingreift.

- (459) weder grünlich noch bunt gefleckt; einen (solchen) Hund soll er dir mitgeben.
 (460) Mein Hund soll zusammen mit seinem einen Wettkampf austragen,
 (461) damit (alle) den Stärkeren erkennen! Sag ihm das!«
 (462) Kaum hatte er zu Ende gesprochen,
 (463) eilte der Bote – endlich! – dahin.
 (464) Er brachte die Nachricht nach Kulaba, wie (wenn sie) eine gute Zukunft (versprechen würde).
 (465) Wie ... richtete (Enmerkara daraufhin seine) Augen auf die Bergfront,
 (466) wie bei einer zornigen Schlange, die sich aus den Feldern herausreckt, hingen ... herab.
 (467) ... hob er das Haupt,
 (468) bei [...] von Arata [...]
 (469) Aus seinem Wohnsitz heraus rief er ihm [wie] eine heranrollende Sturmflut zu:
 (470) »Bote! Sag (dies) dem Herrn von Arata und füge (jenes) an:
 (471) »Ein Gewand (soll es sein, doch) er darf es weder schwarz noch weiß färben,
 (472) weder rotbraun noch dunkelrot,
 (473) weder grünlich noch bunt gefleckt; ein (solches) Gewand soll er dir mitgeben.
 (474) (Erst danach) werde ich ihm meinen Hund, den »Gudaḡal Enlil«, senden.
 (475) Mein Hund soll zusammen mit seinem einen Wettkampf austragen,
 (476) damit (alle) den Stärkeren erkennen! Sag ihm das!
 (477) Als Zweites sag ihm (dies), und füge (jenes) an:
 (478) »(Er fragt sich), wie lange (Innana) diesen trügerischen (Zustand) in ... hinziehen läßt?
 (479) Sollen sie in seiner Stadt (wieder) wie Schafe vor ihm hergehen?
 (480) Soll er ihnen (wieder) wie ihr Hirte folgen?
 (481) (Dann) soll er, wenn (Innana) kommt, – ein Berg von Edelmetall und Lapislazuli
 (482) ist für ihn (ja bereits) wie aufgehäuftes Rohr zusammengetragen worden –,
 (483) den Glanz von Gold und Silber
 (484) für Innana, die Herrin des E'ana,
 (485) im Hof von Arata haufenweise aufschütten.«
 (486) Als Drittes sag ihm (dies), und füge (jenes) hinzu:
 (487) »Wenn ich seine Stadt nicht wie eine wilde Taube von ihrem Baum trennen soll,
 (488) wenn ich sie nicht wie [...] schlagen
 (489) oder wie [den festgesetzten Marktpreis] abwerten soll,
 (490) und wenn ich ihn nicht ... an Geistern vorbeiziehen lassen soll,
 (491) dann soll er mir, wenn sie kommt, (mit) den Steinen, die er im Gebirge erhalten hat,
 (492) das Heiligtum (von) Eridu, das Abzu und das Gemach, errichten.
 (493) Er soll mir seine Schilfbündelornamente (an den Türen) mit [zinnhaltigem] Ton
 (aus) dem Bergland schmücken
 (494) und seinen Schatten (weit) über Sumer und (alle) Bergländer breiten.
 (495) (Dann) soll die Anweisung des Nudimmud,
 (496) sein Omen, verkündet werden! Sag es ihm!«
 (497) – Damals war es so, daß ...
 (498) [...] Fürst auf diese Anweisung hin ... die fürstlichen Samen

- (499) ..., das in einem einzigen ... gewachsen ist. –
- (500) Das war seine Forderung, (doch) ihr Inhalt war vollkommen verlorengegangen.
- (501) Der Bote war außerstande, sie zu wiederholen, (denn) die Angelegenheit war (zu) bedeutend.
- (502) Weil der Bote nicht in der Lage war, sie zu wiederholen – die Angelegenheit war (wirklich zu) bedeutend! –,
- (503) schlug der Herr von Kulaba (einen Klumpen) Ton (flach) und setzte (seine) Worte darauf, wie (wenn es) ein Siegel (wäre).
- (504) Früher hatte man nie Worte auf Ton festgehalten,
- (505) heute aber, unter der Sonne dieses Tages, sollte es tatsächlich so geschehen!
- (506) Der Herr von Kulaba hielt (seine) Worte [auf Ton] fest. So geschah es tatsächlich!
- (507) Der Bote schwang (seine) Arme (weit) aus wie ein Vogel
- (508) und blickte gefährlich wie ein Wolf, der ein Zicklein verfolgt.
- (509) (So) überquerte er manch ein Gebirge,
- (510) und als er (schließlich seinen) Blick hob, hatte er Arata beinahe erreicht.
- (511) Freudig betrat er den Hof von Arata
- (512) und tat die Autorität seines Herrn kund.
- (513) Laut gab er die Worte wieder, die er sich gemerkt hatte,
- (514) der Bote überbrachte sie dem Stadtherm von Arata:
- (515) »Dein »Vater«, mein Gebieter hat mich [zu dir] geschickt!
- (516) Der Herr von Uruk und Kulaba hat mich zu dir geschickt!«
- (517) »[Wenn] dein Gebieter etwas gesagt hat, was kümmert mich dies? Und wenn er etwas angefügt hat, was kümmert mich jenes?«
- (518) »Was (also) ist es, das mein Herr gesagt und angefügt hat?
- (519) Mein König, [...], ... Nachkomme Enlils,
- (520) ... mit [Himmel und Er]de verwachsen,
- (521) ... ist es, [was ... an den Himmel] ... grenzt.
- (522) Wenn es [...] steht,
- (523) erstrahlt er im [Königspriestertu]m und Herrscheramt.
- (524) Enmerkara, der Sohn Utus, hat mir den Ton mitgegeben.
- (525) Du, Herr von Arata, sieh (dir) den Ton an, erfahre den Inhalt der Worte.
- (526) Wenn du das, was du mir sagen möchtest, mitgeteilt hast,
- (527) dann will ich ihm, der [erzeugt] wurde, als der glanzbärtige (Utu) heruntergestiegen ist,
- (528) den seine mächtige Kuh auf dem »Berg der unberührten Kräfte« geboren hat,
- (529) der auf dem Boden von Uruk großgezogen worden ist,
- (530) der vom Euter der rechtschaffenen Kuh Milch getrunken hat,
- (531) der für das Königspriestertum in Kulaba, dem »Berg der großen Kräfte«, geschaffen ist,
- (532) Enmerkara, dem Sohn Utus,
- (533) über diese Angelegenheit im Heiligtum E'ana (nur) Gutes berichten.
- (534) In seinem Êgepar, das Früchte trägt wie ein junger Meß-Baum,
- (535) will ich meinen Gebieter, dem Herrn von Kulaba, (deine Antwort) wiederholen.«
- (536) Kaum hatte er zu Ende gesprochen,
- (537) nahm der Herr von Arata vom Boten

- (538) den Ton (Enmerkaras), auf dem alles festgehalten worden war; in Empfang.
 (539) Der Herr von Arata blickte auf den Ton.
 (540) Damals war (dies Enmerkaras) Forderung,⁶⁷⁾ es war eine wütende Willensäußerung,
 (541) (doch) der Herr von Arata starrte (nur lange) auf seinen Ton, auf dem alles festgehalten worden war:
 (542) In dem Moment lenkte der Herr; der für die Priesterkrone geschaffen ist, der Sohn Enlils,
 (543) Iškur, der im Himmel und auf Erden laut brüllt,
 (544) der heranrollende Sturm, der große Löwendrache von Himmel und Erde ..., seinen Schritt dorthin,
 (545) (woraufhin) die Bergländer [...] erbebten
 (546) und das Gebirge [...] vor ihm erzitterte.
 (547) Nachdem Regen ... auf (Iškurs) Brust herangetragen worden war;
 (548) hob er (sein) Haupt im prachtvollen Gebirge.
 (549) Weizen und auch Bohnen, die an Aratas ausgetrockneten Bergflanken,
 (550) im Inneren des Gebirges, (wie) von selbst gewachsen waren,⁶⁸⁾
 (551) – der (wie) von selbst wachsende Weizen war für die Lagerung bestimmt –
 (552) breitete man für den Herrn von Arata hin,
 (553) im Hof von Arata schüttete man ihn vor seinen Augen auf.
 (554) Der Stadtherr von Arata betrachtete den Weizen,
 (555) während der Bote seinen ... Blick auf ihn gerichtet hielt.
 (556) (Da) sprach der Herr von Arata zum Boten:
 (557) »(Seht,) Innana, die Herrin aller Fremdländer, hat die Überlegenheit
 (558) ihrer Stadt, Arata, nicht entzogen, sie hat sie nicht Uruk zugesprochen!
 (559) Dem Lapislazulitempel hat sie sie nicht entzogen, sie hat sie nicht dem Heiligtum E'ana zugesprochen!
 (560) Dem »Berg der unberührten Kräfte« hat sie sie nicht entzogen, sie hat sie nicht den Mauern Kulabas zugesprochen!
 (561) Dem prunkvollen Bett hat sie sie nicht entzogen, sie hat sie nicht dem nach Blumen (duftenden) Bett zugesprochen!⁶⁹⁾
 (562) (Auch) dem Herrn, der ihren reinen Händen (gehört), hat sie sie nicht entzogen, sie hat sie nicht dem Herrn von Uruk und Kulaba zugesprochen!«
 (563) – (Ihr müßt wissen:) Aratas rechte und linke Seite

67. Lies u_4^2 - ba^2 du_{11} - ga - ni - am_3 (Mittermayer, Enmerkara, 65-66). Bis dahin wurde die Zeile enim du_{11} - ga gag - am_3 gelesen und im Sinne von »das gesprochene Wort waren Nägel« übersetzt; siehe H. L. J. Vanstiphout, Enmerkar's invention of writing revisited, in: DUMU-E₂-DUB-BA-A. Studies in Honor of Åke W. Sjöberg (OPBF 11), Philadelphia 1989, 515-524. Die Lesung gag - am_3 wurde zuletzt von J. Keetmann, Zwei Stellen aus Enmerkara und der Herr von Aratta, NABU 2010/63 verteidigt.
68. Die Schilderung dieser Zeilen erfolgt aus der Sicht des Boten, der nur den künstlichen Bewässerungsanbau kennt; daher das Erstaunen, daß Weizen oder auch Bohnen »von selbst« nur durch Regen – wachsen können.
69. Die Nennung der beiden Lagerstätten ist eine Anspielung auf *Enmerkara und Ensukukešdana* (siehe oben Anm. 15), wo die beiden Herren unter anderem darum streiten, wer das kostbarere Bett mit Innana teilt.

- (564) umgibt Innana, die Herrin aller Fremdländer;
 (565) für ihn (nur mehr) wie eine riesige, hervorquellende Wassermasse.⁷⁰⁾
 (566) Die Bevölkerung (Aratas) sind Leute, die aus (der gesamten) Menschheit ausgewählt worden sind,
 (567) und die Dumuzi aus allen herausragen ließ;
 (568) sie waren es, die das kostbare Wort der Innana fest verankerten.
 (569) (Ihr Herr,) der Urigiġala,⁷¹⁾ der im Tempel geborene Diener Dumuzis,
 (570) ...;
 (571) sie waren es, die in [...] der Sintflut standen.
 (572) Nachdem die Sintflut (über die Stadt) hinweggeschleift war,
 (573) hatte Innana, die Herrin aller Fremdländer,
 (574) (die Bevölkerung Aratas) wegen (ihrer) großen Liebe zu Dumuzi
 (575) mit dem Lebenswasser besprengt
 (576) und ihnen Sumer untertan gemacht. –
 (577) Als (nun) der Urigiġala kam,⁷²⁾
 (578) bedeckte die bunte Königskappe sein Haupt,
 (579) und er war mit dem Fell und den Sehnen eines Löwen bekleidet.
 (580) Erhobenen [Hauptes] ... er ... über sein [...]
 (581) und sprach über sich selbst ...
 (582) [...] schlug er ...
 (583) Als Innana kam,
 (584) [...] ...
 (585) Ihr Lied gefiel Ama'uš[umgalana],
 (586) (und so) hat sie, die glanzvolle Gattin, die [...] des Dumuzi, seit diesem Tag
 (587) (das Lied) vor ihm vollendet, gesungen und die Worte bekannt gemacht.
 (588) Als (schließlich) die alte, weise Frau (= Nisaba) zum ›Berg der unberührten Kräfte‹ kam,
 (589) trat (Innana) vor ihm wie eine heiratsfähige Jungfrau heraus.
 (590) Sie hatte auf ihre Lider Kohl aufgetragen
 (591) und ein weißes [...] an die Seite gebunden,
 (592) (leuchtend) wie das Mondlicht kam sie mit der rechtmäßigen [Herrscherkrone] hervor.
 (593) [Enmer]kara, der geradewegs auf sie zugegangen war,

70. Innana hat zur Zeit der Erzählung in Arata nur noch eine Schutzfunktion inne, die aus den alten Zeiten vor der Sintflut herrührt. Die folgenden Zeilen beschreiben, wie Arata einst – wegen ihrer Liebe zu Dumuzi – im Mittelpunkt ihres Interesses stand. Die Zeiten gehören allerdings längst der Vergangenheit an. Die kurze Erläuterung wird eingefügt, um dem Publikum zu erklären, was tatsächlich Innanas Funktion in Arata ist, und daß sich der Herr von Arata gewaltig täuscht, wenn er sich seiner Oberhoheit rühmt.
71. Urigiġala scheint ein Titel des Stadtherrn von Arata zu sein; an dieser Stelle bezieht er sich möglicherweise auf den ersten Inhaber dieses Amtes. Nicht ausgeschlossen ist auch, daß in dem Titel eine Verbindung zur Funktion des Stadtherrn als Königspriester gesehen werden darf.
72. Auch hier verweist der Titel auf einen Herrn von Arata, wobei dies nicht zwingend auf den aktuellen Stadtherrn, den Gegner Enmerkaras, zu beziehen ist; möglicherweise ist an dieser Stelle ein neuer Herr gemeint. In dem Fall könnte man an Enmerkara denken, der einige Zeilen später zusammen mit Innana in Arata auf den Thron geführt wird.

- (594) ihr [Gatte], Enmerkara, war mit ihr auf den Thron geführt worden.
 (595) Als sie [...] emporgehoben hatte,
 (596) vermehrten sich für Arata die Mutterschafe mit ihren Lämmern,
 (597) es vermehrten sich Ziegen und Zicklein,
 (598) es vermehrten sich Kühe und Kälber,
 (599) auch die Eselinnen mit ihren ... Fohlen vermehrten sich für Arata.⁷³⁾
 (600) (Hört,) was (Innana damals) in Arata [...] in (Enmerkaras) Gegenwart bestimmt hat:
 (601) »[...] soll aufgehäuft und zusammengetragen werden,
 (602) [...] in deinem ... , dein Überfluß.«
 (603) Nachdem sie den Herrn von Arata [...] hatte machen lassen,⁷⁴⁾
 (604) war ... im Bergland [...]
 (605) Er ... dort mit [...]
 (606) [...] ist vor ... hervorgekommen,
 (607-610) ...
 (611) »... als Zierde [... dien]en,
 (612) ... fröhliche Musik [...]
 (613) In ... dein Überfluß ... Himmel und Erde? ...
 (614) [Vater] Enlil hat es dir geschenkt, bis [...] soll (dies) bekannt sein!«
 (615) In [...] waren die Felder nicht üppig gewesen und bewässert worden,
 (616) (doch) En[lil, der Vater] der Fremdländer hatte ...
 (617) Sobald (jedem seine) Aufgabe zugewiesen worden war,
 (618) bereitete die Bevölkerung von Arata
 (619) (alles) vor, um Gold, Edelmetall und [Lapisa]zuli auszutauschen.⁷⁵⁾
 (620) Die Menschen, welche (gewöhnlich) Früchte von Bäumen neben (künstliche) Früchte aus Edelmetall stellen,
 (621) nachdem sie Feigen in ihrem Wein wie ... in großen Mengen aufgehäuft hatten,
 (622) breiten sie am unteren Rand (dieses Haufens) hellen Lapislazuli aus,
 (623) an seiner Spitze reichten sie Metallklumpen hinüber:
 (624) Für Innana, die Herrin des E'ana,
 (625) werden sie (all das) im Hof des E'ana aufhäufen.
 (626) »Mein König, komm, ich will dir einen Rat geben, und du sollst meinen Rat annehmen.

73. Die ganze Passage mit Innanas Vorbereitungen, der Zusammenführung von Enmerkara und Innana und die daraus resultierende Fruchtbarkeit für Arata legt nahe, daß die beiden in einem Ritual, das an die ›Heilige Hochzeit‹ erinnert, zusammengeführt werden.
 74. Die folgenden fragmentarischen Zeilen beschreiben die Konsequenzen des Urteils für den Herrn von Arata.
 75. Die Bevölkerung von Arata bereitet hier den ersten Handelsaustausch vor, vermutlich will sie eine Gegenleistung zu den von Enmerkara im Laufe der Geschichte gelieferten Gütern (die Gerste und das neue Material des Zepters) erbringen. Mit der Handelsthematik schließt sich der Kreis zum Anfang der Geschichte, wo der Warentausch als noch nicht existent beschrieben worden war. Die Erzählung wird deshalb zu Recht im Sinne einer Ätiologie des Fernhandels verstanden; siehe C. Zaccagnini, *Ideological and procedural paradigms in Ancient Near Eastern long distance exchanges: The case of Enmerkara and the Lord of Aratta*, AoF 20 (1993) 34-42.

- (627) Ich will dir ein Wort sagen, und du sollst darauf achten.
(628) Wenn das Volk ... aller Bergländern ernannt hat,
(629) [...] Arata [...],
(630) und (dann) werden sie sagen »Wohin ist [die Herri]n aufgebrochen?«.
(631) Wenn ich von hier fortgehe,
(632) hat sie, die strahlende Herrin, mir meinen König gegeben.
(633) Geština[na ...]
(634) in dieser Stadt ... [...]
(635) Ein Fest ... nicht [...]
(636) Täglich [...]«
(637) [Nisaba sei Preis]!

2. Bilgameš, Enkidu und die Unterwelt

Pascal Attinger

Die vorliegende Erzählung ist in 74 meist fragmentarischen altbabylonischen Abschriften erhalten. Die Mehrheit davon kommt aus Nippur, die restlichen aus Ur, Uruk, Isin, Sippar und Meturan. Der Sprache nach zu urteilen, wurde die Komposition spätestens am Anfang der Isin-Zeit (2019-1794 v. Chr.) zum ersten Mal verschriftet, möglicherweise aber viel früher.

Die narrative Struktur der vorliegenden Erzählung ist ziemlich komplex, und ein »Kern der Geschichte« läßt sich kaum ermitteln. In einem Prolog (Z. 1-13) werden die Entstehung und Organisation der Welt und die Aufteilung der Herrschaftsbereiche zwischen den Göttern An und Enlil sowie der Unterweltsgöttin Ereškigala kurz dargestellt. Anschließend beginnt die eigentliche Handlung. Enki fährt mit einem Schiff in die Unterwelt (ein Grund für sein Unternehmen ist nicht angegeben) und wird von einem Sturm überrascht (Z. 14-26), in dessen Verlauf der Südwind einen Eichenbaum(?) entwurzelt (Z. 27-31). Diesen entdeckt die Göttin Innana, bringt ihn nach Uruk und pflanzt ihn wieder ein (Z. 32-37). Sie beabsichtigt, sich daraus einen Stuhl und ein Bett zu machen (Z. 38-39). Unerfahren im Gartenbau gießt sie ihn aber zu reichlich, so daß der Baum (in der Logik des Mythos) übergroß wird und nicht mehr gefällt werden kann (Z. 40-41). In ihm nisten sich drei Unholde ein: in seinen Wurzeln eine Schlange, in seinem Stamm das Mädchen der Winde und in seinem Wipfel der Anzu-Adler samt Jungen (Z. 42-44). Verzweifelt wendet sich Innana an den Sonnengott Utu und erzählt ihm das Geschehen (Z. 45-89). Utu aber verweigert ihr seine Hilfe (Z. 89a-90). Innana macht einen erneuten Versuch bei Bilgameš (Z. 91-133), diesmal mit Erfolg (Z. 134-135). Bilgameš fällt mit einer mehr als zweihundert Kilogramm schweren Axt den Baum und verjagt die drei Unholde in die Einöde (Z. 136-143). Er übergibt Innana den zerlegten Baum (Z. 144-148), nachdem er für sich selber zwei Spielgeräte angefertigt hat: eine Holzkugel und einen Schläger (Z. 149-150). Damit spielt er auf den Straßen von Uruk eine Art Polo, wobei nicht auf Pferden, sondern auf Söhnen der Witwen von Uruk geritten wird (Z. 151-154),